

**Entwicklungsplan
für den
Exzellenzschwerpunkt
„Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“**

Univ.-Prof. Dr. Josef Weidenholzer (Koordinator)

o.Univ.-Prof. Dr. Herbert Altrichter

a.Univ.-Prof. Dr. Rainer Born

Univ.-Prof. Dr. Irene Dyk

a.Univ.-Prof. Dr. Reinhold Priewasser

a.Univ.-Prof. Dr. Reinhard Resch

a.Univ.-Prof. Dr. Evelyn Steinbach-Gröbl

Ass.Prof. Dr. Christine Stelzer-Orthofer

Ass.Prof. Dr. Barbara Trost

Linz, Mai 2003

1. Grundbegriffe und Forschungsrahmen

Im Exzellenzschwerpunkt „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ sind folgende wissenschaftliche Disziplinen mit Blick auf eine künftig verstärkte Kooperation vertreten:

Gesellschaftspolitik und Sozialpolitik

Regionale Umweltwirtschaft

Pädagogik und Psychologie

Arbeits- und Sozialrecht

Sozialphilosophie/Ethik

Wissenschaftsphilosophie

Ungeachtet spezifischerer Interpretationen in den einzelnen Teildisziplinen stimmen die ProponentInnen des Schwerpunkts über folgende Grundbegriffe überein: Im Kern des Forschungsinteresses des Schwerpunkts stehen *Steuerungsformen und -leistungen*, die sich angesichts von gesellschaftlichen Anforderungen im Sinne von politischen Problemstellungen oder Entwicklungsstrategien ergeben und in Begriffen wie Globalisierung, Liberalisierung, verstärkter Wettbewerb, Entsolidarisierung, Nachhaltigkeit Ausdruck finden. Diese Steuerungsleistungen, die selbst sowohl als Reaktion als auch als Element und Movens der genannten gesellschaftlichen Anforderungen zu verstehen sind, wirken nicht direkt, sondern vermittelt über das Handeln gesellschaftlicher Akteure. Dieses Handeln soll auf verschiedenen Ebenen untersucht werden:

- Auf der Ebene der Gesellschaft und ihrer Subsysteme, wo politische Entscheidungsträger, Wirtschaft, soziale Institutionen, Interessensverbände und andere als gesellschaftliche Akteure auftreten und entsprechende Steuerungsansprüche stellen.
- Auf der Ebene der *Organisationen*, die die staatlichen und überstaatlichen Rahmenbedingungen für organisationales Handeln in Steuerungsleistungen auf der Organisationsebene transformieren müssen.
- Auf der Ebene der *Individuen*, die als Akteure und Betroffene von Steuerungsleistungen auftreten. Auf der individuellen Ebene interessiert in den Projekten zum einen die Gruppe der *professionellen Berufstätigen*; wobei Veränderungen ihrer Berufstätigkeit durch gesellschaftliche Anforderungen und neue Steuerungsformen untersucht werden sollen. Es ist zu erwarten, dass eine Veränderung gesellschaftlicher Anforderungen an derartige Berufe, ihrer organisationalen Rahmungen sowie eine Veränderung der Steuerungsmodi der professionellen Arbeit auch zu einer Transformation der Berufe selber, ihrer Charakteristika

und der berufsinternen Regulierungsprozesse führen. Dies wurde beispielsweise für die Aufgabenveränderung in Personalabteilungen argumentiert (vgl. Altrichter/Gorbach 1993).

Zum anderen sind aber auch die *Reaktionsweisen breiterer Personenkreise* als Adressaten politischer Steuerungsmaßnahmen von Interesse, dies vor allem im Hinblick auf die Identifikation von soziostrukturell unterschiedlichen Mustern im Rezeptionsverhalten.

- Von wesentlichem Untersuchungsinteresse sind ebenso die von gesellschaftlichen Entwicklungen ausgehenden Auswirkungen auf die natürliche Umwelt und die sich daraus ergebenden Interventionsanforderungen sowie geeignete Steuerungsformen.

In Fortführung bisheriger Forschungsprojekte sollen derartige Steuerungsfragen sowohl auf *analytischer* als auch auf *theoretischer* Ebene untersucht werden. Weiters ist in einer *interventiven Perspektive* von Interesse, alternative Modelle der Steuerung auf allen Ebenen vorzuschlagen und zu erproben.

„Governance“ wird immer mehr zu einer zentralen Herausforderung für eine anwendungsbezogene Sozialwissenschaft. Dabei geht es nicht mehr nur darum, Effizienz und Wirkung nationalstaatlicher Politiken nachzuweisen. Es geht einerseits um die Miteinbeziehung unterschiedlicher Politikebenen, gerade auch der Mikrobereiche, und gleichzeitig um eine Erweiterung des Untersuchungsbereiches. Nicht nur klassische, staatlich geprägte Gestaltungsfelder sind von Interesse, sondern vor allem gesellschaftliche Bereiche und erwerbswirtschaftlich definierte Konstellationen.

Dies hat zur Folge, dass die Perspektive über die bisherigen Instrumente der ökonomischen Steuerung und der rechtlichen Regulierung hinaus reichen muss. Der europäische Diskurs hat eine zukunftsweisende Methode hervorgebracht, die als „offene Methode der Koordinierung“ versucht, unter Einbeziehung aller Akteure ein höchstmögliches Ausmaß an Verbindlichkeit bei der Erreichung gemeinsam vereinbarter Ziele zu bewirken.

Ergänzende Begriffserläuterungen:

Organisationen sind auf bestimmte Leistungen hin angelegte gesellschaftliche Institutionalisierungen. Ihre Wirkung entfalten sie als Interaktionszusammenhang von Organisationsmitgliedern, aber auch von Organisationsmitgliedern mit externen AkteurInnen. Diese Interaktionen sind durch "Strukturen" in bestimmter Weise kanalisiert, nicht aber voll determiniert. Strukturen bestehen nach Giddens aus Regeln und Ressourcen, auf die AkteurInnen in organisationsrelevanten Interaktionen zurückgreifen, die aber durch diese Interaktionen auch weiterentwickelt werden. Eine Organisation steuern heißt, die Regeln und Ressourcen einer Organisation in einer Weise zu verändern, dass sie von den AkteurInnen in den nachfolgenden organisationsrelevanten Interaktionen auch benutzt werden (vgl. Altrichter/Posch 1996).

Die konzeptuelle Vernetzung der Untersuchungsebene "Organisation" mit den anderen Ebenen ist nun auf folgende Weise möglich:

- *Individuen* werden als Handelnde in einer Organisation relevant. In diese organisationalen Interaktionen bringen sie ihre Kompetenzen und kognitive Elemente (Wissen, Weltbilder, Bedeutungen ...) ein. In diesen Handlungen beziehen sie sich auf das Angebot an Regeln und Ressourcen der Organisation und bestätigen bzw. transformieren es durch ihre Interaktionen.
- Von der Ebene des übergeordneten *sozialen Systems* werden Steuerungsvorgaben beigetragen, die ihrerseits Regeln und Ressourcen für das "Handeln" der Organisation und der Individuen bereitstellen. Andererseits ist die Ebene des Systems und der Subsysteme von den – durch Handeln von Individuen und Organisationen erbrachten – Leistungen abhängig, die ihrerseits ebenfalls steuernden oder rücksteuernden Einfluss auf die gesellschaftlichen Steuerungsangebote haben können.

Unter *Profession* verstehen wir eine gesellschaftliche Fassung von Arbeitstätigkeiten, die von anderen Berufen durch folgende Merkmale herausgehoben ist (vgl. Hesse):

- Überdurchschnittliches Maß an *Autonomie* bei der Gestaltung und Bewertung von gesellschaftlicher Arbeit.
- Überdurchschnittliches Maß an *Fachwissen* ist für die Erstellung der charakteristischen Leistungen notwendig.
- Überdurchschnittliches Maß an materiellen und immateriellen *Gratifikationen* wird den Berufstätigen zugestanden.
- Überdurchschnittliches Maß an Beachtung *ethischer Normen* wird von den Berufstätigen der Gesellschaft und den Klienten zugesagt.

Realpolitisch kann als wesentlicher Bezugspunkt des Exzellenzschwerpunktes „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ die **Lissabonner Strategie** der Europäischen Union verstanden werden. Deren strategisches Ziel besteht darin, die Union bis zum Jahr 2010 „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen“, mit gleichzeitig mehr und besseren Arbeitsplätzen, einem größeren sozialen Zusammenhalt und der Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit in den Gemeinschaftspolitiken (www.europarl.eu.int/summits/lis1_de.htm bzw. www.europarl.eu.int/summits/pdf/got1_de.pdf).

Unter Bezug auf die in der Lissabonner Strategie festgelegten Prioritäten finden sich im Exzellenzschwerpunkt „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ folgende thematisch Forschungsschwerpunkte vereint:

- Arbeit, Beschäftigung, Arbeitsbeziehungen
- Daseinsvorsorge (einschließlich Armut und soziale Ausgrenzung sowie Behindertenintegration)
- Bildung
- Umweltsicherung/Nachhaltigkeit

2. Ist-Zustand und Entwicklungspotentiale

Im Folgenden werden die konkreten Arbeitsschwerpunkte der eingangs angeführten Wissenschaftsdisziplinen des Exzellenzschwerpunktes „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ in ihrer aktuellen Ausformung kurz skizziert.

Gesellschaftspolitik und Sozialpolitik

Gesellschaft, Wirtschaft und Politik befinden sich in einem dynamischen Wandel - unter dem Vorzeichen der weltweiten Vernetzung, der Globalisierung einerseits, und der Individualisierung und Privatisierung von Konzepten des Lebens und Zusammenlebens auf der anderen Seite. Wertewandel im Sinne von Pluralismus und Enttraditionalisierung bedingt ebenso große Synthetisierungs-Herausforderungen für moderne Gesellschaften wie für Individuen und Gruppen, um das Gleichgewicht zwischen individueller Freiheit und Emanzipation und Vergesellschaftungs-Mechanismen zu finden.

Funktional ausdifferenzierte Gesellschaften mit unterschiedlichen Bereichslogiken und Diskursen brauchen Vermittlungsinstanzen, intermediäre Organisationen, bzw. auch personelle MediatorInnen, die Transparenz und Partizipation sicherstellen. Die verstärkte internationale Vernetzung, Tendenzen zur Flexibilisierung und Entgrenzung von Märkten sowie die Hartnäckigkeit sozialer und ökologischer Problemlagen erfordern in zunehmender Weise aktuelle, vernetzte und praxisbezogene Forschungsprogramme und in der dadurch wesentlich geprägten Lehre die Vermittlung der Fähigkeit zu interdisziplinärer Problemlösungskompetenz. Dieser theoretische Background manifestiert sich in den Forschungsfeldern des Instituts für Gesellschafts- und Sozialpolitik, das insbesondere dauerhafte Beziehungen zu verschiedensten Institutionen der EU aufweist. Diese Tatsache erhält besondere Bedeutung vor dem Hintergrund des Lissabon-Prozesses (dessen angestrebte Entwicklungsziele sind: Wirtschaft, Beschäftigung, sozialer Zusammenhalt)

Die bisher am Institut abgeschlossenen bzw. laufenden Forschungen sind allesamt im Kontext der Lissabonner Zielsetzungen zu verorten, wobei sich der Fokus der künftigen Forschungsvorhaben noch stärker auf europaweite Fragestellungen beziehen soll und eine Vertiefung der interdisziplinären Vernetzung der bisherigen und künftigen Projektpartner untereinander angestrebt wird.

Hinsichtlich der thematischen Forschungsschwerpunkte können folgende Bereiche angeführt werden :

Arbeit, Arbeitsbeziehungen, Beschäftigung

Das Forschungsfeld Arbeit, Arbeitsbeziehung und Beschäftigung hat am Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik eine lange Tradition und gewinnt durch den Wandel und die Veränderungen der Beschäftigungsformen, der Polarisierung von Arbeitsmarktrisiken und steigender Arbeitslosigkeit zunehmend an Bedeutung. Ausgehend von der „Krise“ der Arbeitsgesellschaft und der besonderen sozialpolitischen Verantwortung für Personen mit einem hohen Arbeitsplatzrisiko werden beispielsweise neue Beschäftigungspotentiale im Dritten Sektor erhoben. So wurden in Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen, unterstützt durch die Europäische Kommission in einem internationalen Projekt Erwerbsmöglichkeiten im Bereich von Haushaltsdienstleistungen ausgelotet, ein Pilotprojekt zur Beschäftigung von arbeitslosen Frauen initiiert und im Hinblick auf die arbeitsmarktpolitische Relevanz evaluiert.

Der Herstellung von Beschäftigungsfähigkeit (Employability), einem der Grundpfeiler der europäischen Beschäftigungspolitik wurde in einem internationalen Projekt über Möglichkeiten der Arbeitsmarktaktivierung für SozialhilfebezieherInnen in vergleichender europäischer Perspektive nachgegangen. Modelle der Integration wurden erarbeitet und in einem internationalen Rahmen präsentiert.

Basis eines laufenden Equal-Projekts *„Diskriminierungsfreier Musterkollektivvertrag für den Gesundheits- und Sozialbereich inklusive Kinder- und Jugendwohlfahrt sowie Behindertenwesen“* bilden Erhebungen zu den derzeitigen, unübersichtlichen Regelungen in Österreich und in den Ländern der Europäischen Union, die erstmals systematisch analysiert werden. Die mit ExpertInnen auf ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnenseite durchgeführten Interviews, in denen auch die voraussehbaren Entwicklungen der nächsten Jahre thematisiert werden, bilden die Basis für die Regelung von einheitlichen Arbeitsbedingungen, um sowohl den steigenden Versorgungsanspruch als auch die unter Bedingungen des Wettbewerbs immer wichtigere Qualität der Leistungen zu sichern. Durch den Vergleich mit ausgewählten europäischen Ländern, unter Einschluss von EU-Beitrittswerberstaaten, soll dieser „Muster-Kollektivvertrag“ im Hinblick auf die Beschäftigungsfreiheit einerseits größtmögliche Kompatibilität innerhalb der europäischen Union aufweisen, andererseits aber auch den heimischen Arbeitsmarkt besser gegen unqualifizierte Angebote absichern.

Einige Institutsprojekte ergänzen den Schwerpunkt Arbeit im Hinblick auf dessen bildungspolitische Aspekte in ausgewählten Bereichen. So wurde beispielsweise eine *Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den Fachhochschulstudiengang "Soziale Arbeit"* und 2001 eine ähnlich gelagerte Untersuchung über das *Bildungs- und Berufsspektrum der Höheren Lehranstalt für Sozialmanagement* durchgeführt. Ziel der laufenden Studie *„Werdegang integrativ betreuter*

Kinder nach Beendigung der Pflichtschulzeit in OÖ“, ist es, die Auswirkungen des integrativen Unterrichts in der Hauptschule und im Polytechnischen Lehrgang für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf hinsichtlich der Bereiche Berufsfindung, gesellschaftliche Partizipation, Zukunftserwartungen etc. mittels einer empirischen Befragung von SchülerInnen sowie durch ExpertInneninterviews zu erheben. Im Rahmen des Projekts *"Problemlerhrlinge am Arbeitsmarkt"* werden die Vermittlungshindernisse bei arbeitssuchenden Jugendlichen und die Schwierigkeiten im Hinblick auf die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt analysiert und Integrationsmaßnahmen entwickelt.

Daseinsvorsorge

Das europäische Sozialmodell, das in der laufenden Dekade nach der Lissabonner Übereinkunft der europäischen Staats- und Regierungschefs gegenüber dem „American way of life“ klare Konturen annehmen und Europa zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt machen soll, beruht auf einem Gleichgewicht von wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen. Die Geltung der Grundfreiheiten wird durch das Prinzip der Daseinsvorsorge (Services of general interest) relativiert.

Das Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik ist seit vielen Jahren durch die Person des Institutsleiters, vor allem was die Entwicklung der sozialen Dienstleistungseinrichtungen betrifft, in die europäische Diskussion eingebunden.

Dieser war federführend an der Konzeption von europäischen Tagungen, die der Deutsche Verein für private und öffentliche Fürsorge (Frankfurt) gemeinsam mit dem deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend organisierte, beteiligt. Diese Konferenzen (*Social Services for All* und *The Role of Users in Social services*) hatten eine weit über die Bundesrepublik Deutschland hinausgehende Bedeutung. Eine internationale Tagung im nächsten Jahr, die vom Institut als Mitveranstalter organisiert wird, soll in einem großangelegten Vergleich der Sozialsysteme Deutschlands, Österreichs und der Schweiz erstmals den Beitrag der deutschsprachigen Länder zum europäischen Sozialmodell sichtbar machen.

Dem Bereich Daseinsvorsorge zuordenbar ist beispielsweise auch eine Oberösterreich bezogene repräsentative Studie zum Thema *"Bürgerschaftliches Engagement - Theoretische und empirische Beiträge zum Thema Ehrenamt"*, das 2001 wesentliche Einflussfaktoren auf die Bereitschaft zu sozialen und gesellschafts-gestaltenden Aktivitäten in unterschiedlichen Lebensbereichen ermittelte, ebenso wie ein laufendes Forschungsprojekt zur *„Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit“*, das darauf abzielt, die Erfahrungen von berufstätigen pflegenden Angehörigen zu erheben und Vorschläge zu einer besseren Vereinbarung von Berufstätigkeit und häuslicher Pflege zu erarbeiten.

In einem europäischen Forschungsverbund wird im Rahmen des Projekts „*Governance, Territoriality and Europeanisation - Wither Welfare Regimes?*“ erhoben, wie unterschiedliche wohlfahrtstaatlich Regime auf veränderte, globale und europäische Rahmenbedingungen reagieren. Anhand zweier Beispiele (Arbeitslosigkeit und bedarfsorientierte Fürsorgeleistungen) soll eine Analyse unterschiedlicher Strategien erarbeitet werden.

Armut und soziale Ausgrenzung

Seit den frühen Jahren ist die Armutsforschung ein zentrales Thema der Forschungs-, Veranstaltungs- und Lehrtätigkeit am Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik. Unzählige Seminar- und Diplomarbeiten ebenso wie Dissertationen trugen zur Erforschung des bislang von der akademischen Forschung weitgehend ausgesparten Themas bei. Eine internationale Tagung „*Zwischen Welfare und Workfare*“ verknüpfte die Thematik mit einer weltweit geführten Reformdiskussion der bisherigen Armenpolitik.

Einen wichtigen Schwerpunkt der Institutsarbeit stellt die Expertentätigkeit für die Europäische Kommission im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Eingliederung (NAPIncl) dar. Dieser soll im Rahmen der offenen Methode der Koordinierung, die Methoden der Armutsbekämpfung und der Eindämmung der sozialen Ausgrenzung in den Mitgliedsstaaten der Union modernisieren helfen, anhand sozialer Indikatoren die Entwicklung überprüfbarer Politikziele auf nationaler Ebene ermöglichen und damit die Zielerreichung international evaluierbar machen.

Thematik behinderte Menschen

Das Institut war hauptverantwortlich für die Konzeption, Gestaltung und das wissenschaftliche Rahmenprogramm der Ausstellung „*Wert des Lebens*“ in Schloss Hartheim, die vom Land Oberösterreich in Auftrag gegeben wurde und die im Mai 2003 eröffnet wurde

Hier ging es darum, am Ort der Euthanasiemorde der NS Zeit, einen Lern- und Gedenkort zu errichten, welcher über den historischen Anlass hinaus, Impulse zu einer konkreten Bestimmung und Neuorientierung der Behindertenpolitik zu liefern imstande ist. Vor allem werden dabei die Bezüge zur Biopolitik der Gegenwart hergestellt und ihre Auswirkungen auf die künftigen ethischen Grundlagen der Gesundheitspolitik aufgezeigt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Kontext war die Auseinandersetzung mit spezifischen Erinnerungskulturen in Bezug auf die NS-Euthanasie und die ihr zugrunde liegenden gesellschaftspolitischen Konzeptionen.

Die 2002 fertig gestellte Untersuchung "*Arbeitsmarktchancen für behinderte Menschen*" erfasste in einer Totalerhebung alle relevanten oberösterreichischen Unternehmen. Es wurden sowohl bisherige Erfahrungen wie auch zukünftige Pläne im Hinblick auf den beruflichen/ betrieblichen Einsatz von Menschen mit Handicap analysiert und praktische Maßnahmen entwickelt.

Im Rahmen des Projekts „*Best practice Beispiele zur Integration behinderter Menschen in die Arbeitswelt*“ werden vorbildliche Modelle der Integration von behinderten Menschen für ganz Österreich recherchiert, Interviews mit KollegInnen, Firmen- und Personalchefs und mit den betroffenen ArbeitnehmerInnen durchgeführt. Sie sind die Grundlage für ein Internetportal, und werden in einem zweiten Schritt im Rahmen einer qualitativen Studie ausgewertet.

Praxisbezogene außeruniversitäre Schwerpunkte

Besonders relevant erscheint in diesem Zusammenhang auch das Engagement der Mitarbeiter des Instituts für Gesellschafts- und Sozialpolitik im Rahmen anderer postsekundärer Bildungseinrichtungen und der (beruflichen) Erwachsenenbildung: Wissenschaftliche Leitungsfunktionen, Evaluierungsprojekte und Lehraufträge an einschlägigen Akademien und Fachhochschulen bzw. im Rahmen verschiedenster Bildungsinstitutionen konfrontieren mit neuen/anderen Herausforderungen in der Lehre, mit zusätzlichen thematischen Schwerpunkten aus unterschiedlichen Berufs- und Bildungsbereichen, und eröffnen zusätzliche Forschungsfragen und Forschungsfelder.

Die Herausgabe der sozialpolitischen Zeitschrift "Kontraste leistet einen zusätzlichen Beitrag zum praxisbezogenen Wissenschaftstransfer.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Projekt "*Geschichte und Demokratie*": Seit 2001 wurden in Zusammenarbeit mit Staatsanwaltschaft, Gerichten und Bewährungshilfe insgesamt 8 Seminare zur Resozialisierung jugendlicher Rechtsradikaler organisiert, in deren Rahmen Studierende via Tandemsystem erfolgreich eingebunden wurden.

Ausgewählte Publikationen

- I.Dyk et.al, Bürgerschaftliches Engagement in Oberösterreich. Motivation - Strukturen-Ziele. Theoretische und empirische Beiträge zum Thema Ehrenamt, Forschungsbericht, Linz 2001
- I.Dyk, S.Dyk, Die Höhere Lehranstalt für Sozialmanagement (HLS), Bildungs- und Berufsspektrum, Ergebnisse einer ExpertInnenbefragung, Forschungsbericht, Linz 2001
- I.Dyk, "Randgruppen: Gerechtigkeit oder Chancen", p.263-285, in: Peter Koller, Hg., Gerechtigkeit im politischen Diskurs der Gegenwart, Passagen Verlag, Wien 2001
- I.Dyk, "Rationale Strategien und irrationale Märkte. Anmerkungen zu "Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit", p. 329-340, in: Manfred Prisching (Hg), Ethik im Sozialstaat, Passagen Verlag, Wien 2000
- I.Dyk et.al., Bedarfs- und Akzeptanzhebung für einen Fachhochschulstudiengang "Soziale Arbeit mit gesetzlichem Handlungsauftrag, Forschungsbereich, Linz 1998
- Brigitte Kepplinger (zusammen mit Josef Weidenholzer und Hartmut Reese): „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“Das Konzept der Ausstellung. In: Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik u.a (Hg): Wert des Lebens. Begleitpublikation zur Ausstellung des Landes OÖ in Schloss Hartheim 2003. Linz 2003, S. 9 – 19
- Brigitte Kepplinger: Die Tötungsanstalt Hartheim 1940 – 1945. In: Wert des Lebens, Linz 2003, S. 85 – 116
- Brigitte Kepplinger: Sozialdemokratie und Eugenik. In: Wert des Lebens, Linz 2003, S. 54 – 61

- Brigitte Kepplinger (zusammen mit Hartmut Reese): Gedenken in Hartheim. Die neue Gedenkstätte. In: Wert des Lebens, Linz 2003, S. 161 – 171
- Brigitte Kepplinger: Kommunale Sozialpolitik in Linz 1938 – 1945. In: Fritz Mayrhofer/Walter Schuster (Hg.): Nationalsozialismus in Linz. Band 1, Linz 2001, S. 715 - 799
- Stelzer-Orthofer Christine: Das österreichische Sozialhilfesystem- eine europäische Verortung. In: Sozialhilfehandbuch für Praktikerinnen. 2003 (In Druck)
- Stelzer-Orthofer Christine (Hg.): Zwischen Welfare und Workfare – Soziale Leistungen in der Diskussion. Linz. 2001
- Stelzer-Orthofer Christine: Bildungskarenz –Eininnovatives arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Erhöhung der Lebens- und Arbeitszufriedenheit? In: WISO, 24. Jahrgang Heft 2/01 S 23-43
Linz 2001(gemeinsam mit Marietta Fichtner)
- Stelzer-Orthofer Christine: Armut und Armutsbekämpfung in Österreich. Ein Bestandsaufnahme. In: Soziale Sicherheit. Fachzeitschrift der österreichischen Sozialversicherung. Jahrgang 2001, 2Nr. 9: S 655-658
- Stelzer-Orthofer Christine: Auf dem Weg zu einem schlanken Sozialstaat. Zur Privatisierung sozialer Risiken im österreichischen Sozialsystem. Kurswechsel 4/2001, Wien S 51-59
- Stelzer-Orthofer Christine: Activation policies in minimum income schemes. In: Heikkilä Matti/Keskitalo Elsa (ed.): Social Assistance in Europe. A comparative study on minimum income in seven european countries. Helsinki (Stakes) S 122-151: (gemeinsam mit Walter Hanesch und Nadine Balzter)
- Stelzer-Orthofer Christine Arbeitsmarktaktivierung in der Sozialhilfe – ein randständiges Thema in Österreich In: Stelzer-Orthofer Christine (Hg.): Zwischen Welfare und Workfare. Soziale Leistungen in der Diskussion. Linz. 2001 (gemeinsam mit Roland Lehner) S 341-358
- Stelzer-Orthofer Christine Erwerbslosigkeit und Armut. Eine theoretische und empirische Annäherung. In: Zempel Jeannette/ Bacher Johann /Moser Klaus (Hg.) (2001): Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und Interventionen. Opladen. S 150-169
- Stelzer-Orthofer Christine: Die Armutskonferenz als zivilgesellschaftlicher Akteur? – Überlegungen zur Beziehung zwischen Wohlfahrtsstaat und Zivilgesellschaft. . In: Schaurhofer/Brix/Brandstetter/ Kellner (Hg.): Räume der Civil Society in Österreich. Herausgegeben von der Österreichischen Forschungsgemeinschaft. Wien 2000. S 29- 44
- Weidenholzer Josef: Muss der Wohlfahrtsstaat neu konzipiert werden? In: Zwischen Welfare und Workfare. Soziale Leistungen in der Diskussion. Linz 2001, S. 9 – 19
- Weidenholzer Josef: A European Social Model? In: Welfare State Development in East Asia. Linz, 2001, S. 13-22
- Weidenholzer Josef/Aspalter Christian (Hrsg.): Welfare State Development in East Asia. With Case Studies from Japan, South Korea, Hong Kong and Taiwan. Gesellschafts- und sozialpolitische Texte Band 13, Linz 2001
- Weidenholzer Josef: Zur Situation sozialer Dienste in Österreich. In: "Daseinsvorsorge in Europa heute und morgen - die Zukunft der kommunalen und freigemeinnützigen sozialen Dienste". Hrsg.: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge. 2001, S. 201-208
- Weidenholzer Josef (gem. mit Siegfried Kristöfl): Leonding und sein zeitgeschichtlicher Strukturwandel. In: Johann Mayr (Hrsg.): Leonding. Dorf - Stadtrand - Stadt. Festschrift "25 Jahre Stadt Leonding". Leonding 2000, S. 33 - 78
- Weidenholzer Josef: Wir müssen über Armut reden. Vorwort in: Armut verhindern - Reichtum fairteilen. 3. Linzer Armutsbericht. Hrsg.: Die Grünen Linz, Linz, 2000, S. 13
- Weidenholzer Josef: Aus einer Rippe geformt? Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung in Österreich - Versuch einer Entwirrung. In: Füreder Heinz, Berndt Andreas, Greif, Wolfgang Wall-Strasser Sepp (Hrsg.) Gewerkschaften, Kammern, Sozialpartnerschaft und Parteien nach der Wende. Wien 2000, S. 77-88
- Weidenholzer, Josef: Il volontariato in Austria. In: I Partner del volontariato, la progettazione in Europa. FiVol-Fondazione Italiana per il Volontariato, Rom 2000, S. 1-7

Regionale Umweltwirtschaft

Im Mittelpunkt des Forschungsschwerpunktes „Regionale Umweltwirtschaft“, eingerichtet am Institut für Betriebliche und Regionale Umweltwirtschaft, stehen Fragen der nachhaltigen Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung regionaler Gestaltungsansätze. Wie auch bei anderen anwendungsorientierten, politikunterstützenden Wissenschaftsgebieten finden sich Ansatzpunkte für wissenschaftliche Leistungen auf verschiedenen Handlungsebenen. Ausgangspunkt sind die gesellschaftliche Anforderungen, die sich im Hinblick auf eine nachhaltigkeitsorientierte Gestaltung umweltrelevanter Politikbereiche ergeben. Diese Anforderungen resultieren aus umweltpolitischen Zielen mit unterschiedlichen räumlichen bzw. auch unterschiedlichen sachpolitischen Bezügen.

Wichtige politische Bezugsrahmen für die Ausformung nachhaltiger Entwicklung sind die Deklarationen und Vereinbarungen aus der *UNCED-Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992* bzw. der Folgekonferenz von Johannesburg 2002, die *Lissabon-Strategie der Europäischen Union*, in der die Nachhaltigkeit als eine der 4 Prioritäten der Gemeinschaftspolitik verankert ist. Auf nationaler Ebene setzt sich die geforderte Nachhaltigkeitsorientierung in politischen Programmen auf Bundesebene (Nationaler Umweltplan) und auf Länderebene (Landes-Umweltprogramm) sowie in kleinräumigen Entwicklungsprogrammen und deren Umsetzung (Regionale u Lokale Agenda 21-Prozesse) fort.

Ein weiteres wissenschaftliches Forschungsfeld von globaler, nationaler und regionaler Bedeutung mit engem Bezug zu Nachhaltigkeitsfragen ist der Klimaschutz, und hier insbesondere die Verpflichtungen aus der *3. Vertragsstaatenkonferenz (COP-3) zur Klimarahmenkonvention von Kyoto im Jahr 1997*.

Die Forschungsleistungen dieses Arbeitsschwerpunktes konzentrieren sich dabei auf drei Ebenen, und zwar die *Analyse gesellschaftlicher Anforderungen*, die *zielgerichtete Entwicklungsbeeinflussung* umweltrelevanter Handlungsfelder und *Anpassungen im organisationalen und individuellen Handeln*.

In der erstgenannten Aufgabenebene bezieht sich die Forschungsarbeit vorrangig auf

- die Beschreibung und Bewertung von Ist-Zuständen und Trends im Verhältnis zu angestrebten Zielzuständen,
- die Operationalisierung der zumeist allgemein gehaltenen Zielformulierungen und deren Präzisierung im Hinblick auf konkrete sachpolitische Handlungsfelder sowie
- die Identifikation von Querbezügen zwischen Politikbereichen bei der Verfolgung von Nachhaltigkeitszielen sowie im Beschreiben von erkennbaren Konfliktfeldern.

Seitens des Institutes wurde in diesem Wissenschaftsfeld bisher eine Reihe von Forschungsarbeiten, zum Teil solche von richtungsweisender Bedeutung, durchgeführt.

Im zweiten Forschungsfeld, der Steuerung der umweltrelevanten Entwicklungsbereiche in Richtung der politischen Zielvorgaben, steht hier die Frage nach adäquaten Methoden und Instrumenten zur Beeinflussung von Strukturen und Prozessen mit Blick auf die angestrebten Soll-Zustände im Vordergrund. Da dem Nachhaltigkeitskonzept eine mehrdimensionale Entwicklungsstrategie zugrunde liegt, bei der die Erreichung von Umweltzielen unter gleichzeitiger Einbeziehung von ökonomischen Erfordernissen und unter dem Anspruch sozialer Ausgewogenheit erfolgen soll, bedarf es einer besonderen Methodik, die diesen integrativen Entwicklungsanspruch gerecht wird. Am Institut wurde dazu die auf systemtheoretischen Ansätzen beruhende die Methode des Systemmanagements für den Prozess der Nachhaltigkeit entwickelt und im Regionalen Systemmanagement auf den Raumbezug nachhaltiger Entwicklung hin ausgeformt.

Mit dem Regionalen Systemmanagement in unmittelbarem Zusammenhang stehen Fragen der Kooperation und Vernetzung von Systemelementen. Im Zuge der wissenschaftlichen Grundlagenarbeiten für den o.ö. Ökoenergie-Cluster, einer Kooperationsplattform von Technologieherstellern im Bereich erneuerbare Energien, konnte die Praxistauglichkeit dieses Ansatzes erstmals unter Beweis gestellt werden.

Auf einer dritten Ebene stellt sich schließlich die Frage der Transformation der realpolitischen Anforderungen in Organisationen, der Professionalisierung in der Bewältigung neuer bzw. veränderter Aufgabenstellungen und der Konsequenzen für die darin handelnden Personen. Wesentliche, mit der Umsetzung des Konzeptes der Nachhaltigkeit verbundene Anforderungen an die politischen Institutionen sind dessen Botton-Up-Charakter speziell auf der kommunalen und regionalen Ebene im Sinne einer aktiven Mitgestaltung unterschiedlicher Akteursgruppen sowie die wiederkehrende Prozessevaluierungen.

Indem Nachhaltigkeit – im Gegensatz zur traditionellen Umweltpolitik – politische Steuerungsakzente stärker in Richtung von Anreiz- denn in Richtung Zwangsmaßnahmen setzt, ergeben sich für Politik auch erhöhten Anforderungen bezüglich des Wissens um verhaltenskonstituierende Bedingungen und Einflüsse. Die Arbeiten des Institutes in diesem Forschungsfeld konzentrierten sich bisher auf die Bereiche räumliche Mobilität und Energienutzung.

Über diese drei Ebenen hinweg verdichtet sich die Arbeit im Bereich „Regionale Umweltwirtschaft“ derzeit auf vier größere Forschungsfelder, deren aktuelle thematische Ausrichtung jeweils durch Veröffentlichungen aus der letzten Zeit erkennbar wird.

Forschungsfeld „Nachhaltigkeit und Systemmanagement“

Priewasser, R.: Das Konzept der Nachhaltigkeit und seine Anwendung in den Bereichen Energie und räumliche Mobilität. Frankfurt/M. 2003

Malinsky, A. H.: Regionales Systemmanagement – Grundzüge und Probleme der Netzwerksimplementierung. In: Betriebliches Umweltmanagement nachhaltig und interdisziplinär. (Hrsg. von H.U. Zabel), Halle 2002, S. 411-420

Malinsky, A.H.: Regionales Systemmanagement. Linz 2001

Malinsky, A.H., Binder, H., Lutz, G., Kolarik, Ch. u.a.: INGE – Indikatoren für die nachhaltige Entwicklung von Gemeinden am Beispiel der Gemeinden Hallstatt und Hinterstoder. Linz 2000

Forschungsfeld „Kooperationen und Netzwerke“

Malinsky, A.H., Kolarik, Ch., u.a.: ÖkoForum „Linz lebt Umwelt“ – Prozessevaluierung. Linz 2001.

Malinsky, A.H., Kolarik, Ch., u.a.: Ökoenergie-Cluster Oberösterreich, Implementierungsstudie. Projekt zur Einführung des Ökoenergie-Clusters OÖ. Linz 2000.

Forschungsfeld „Nachhaltige Energienutzung“

Priewasser, R., Caloun, D.: Thermische Solaranlagen im mehrgeschossigen Wohnbau. Bedingungen, Hemmnisse und Perspektiven aus der Sicht der gemeinnützigen Wohnbauträger in Oberösterreich. In: e&i – Elektrotechnik und Informationstechnik, Jg. 2002, H 7/8, S. 253-256.

Malinsky, A. H., Priewasser, R., Hummer, E, Lutz, G. Schwaighofer, A., Steinkogler, Th.: Effekte der Energieeinsparung und Emissionsminderung aufgrund der Förderung energiesparender Bauweise in Oberösterreich. (Studie im Auftrag der oö. Landesregierung). Linz 2002

Priewasser, R., Hummer, E, Lutz, G: PV-Anlagen und deren potentielle Anwendungen im mehrgeschossigen Wohnbau. (Untersuchung im Auftrag des O.Ö. Energiesparverbandes), Linz 2002

Priewasser, R., Hummer, E, Lutz, G., Steinkogler, Th.: Biomasse-Wärmeversorgung im mehrgeschossigen Wohnbau. (Untersuchung im Auftrag des O.Ö. Energiesparverbandes), Linz 2002

Forschungsfeld „Nachhaltige Verkehrsgestaltung und Umweltverhalten“

Priewasser, R.: Der Beitrag des individuellen Verkehrsverhaltens zur Zielerfüllung. In: Kyoto-Zielerfüllung im Verkehr – eine Illusion? (Schriftenreihe des Energieinstitutes an der Johannes Kepler Universität Linz, Bd. 1; hrsg. von H. Steinmüller), Linz 2002, S. 113-142.

Höfler, L., Malinsky, A.H., Priewasser R.: Verkehrsverlagerung durch Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl – Systemische, verkehrsplanerische und verhaltenswissenschaftliche Ansätze am Beispiel des o.ö. Zentralraumes. (Schriftenreihe für Umwelt und Gesellschaft, Reihe B, Bd. 4; hrsg. von A. H. Malinsky), Linz 2000.

Priewasser, R.: Ecological Sustainability and Personal Behavior: Relations demonstrated by the decision-making process of selecting a certain transportation mean. In: Environmental Management and Health, Vol. 10. Nr. 3, 1999 (MCB University Press, Bradford, GB), S. 165 – 169

Pädagogik und Psychologie

In diesem Arbeitsbereich wurden in den letzten Jahren sowohl *Theoriearbeit* als auch *empirische Studien* betrieben.

Theoriearbeit: Auf der Basis eines mikropolitischen Ansatzes der Organisationsforschung sowie des konstitutionstheoretischen Ansatzes von Giddens wurde ein Konzept zum Verständnis der Konstitution von Schule als Organisation sowie zu ihrer Weiterentwicklung vorgelegt (vgl. Altrichter/Posch 1996; Altrichter 2001). Die Entwicklungen dieses Ansatzes der Organisationsforschung sind im Band "Images of Educational Change" (Open University Press 2000) dokumentiert. Wir gehen davon aus, dass die schulischen Transformationsprozesse, wie wir sie gegenwärtig unter Leitbegriffen wie Schulautonomie, Qualitätsevaluation usw. erleben, sowohl die Schule als Organisation als auch die Berufstätigkeit der in ihr tätigen Professionellen (auf den Ebenen berufliches Wissen, berufliche Identität und berufliche Tätigkeit) verändern werden. Insofern ist es nötig, Ansätze der Organisationsforschung mit solchen der Professionsforschung zu verbinden. Zum Bereich der Professionsforschung sind ebenfalls schon einige Arbeiten vorgelegt worden (vgl. Altrichter 1996; 2000)

Empirische Studien: Der Ansatz ist in einigen empirischen Studien über schulische Transformationsprozesse auch empirisch erprobt worden, und zwar in Studien über unterschiedliche Projekte der Unterrichtsinnovation (Altrichter/Posch 1996), über die Einführung von Qualitätsmanagement in berufsbildenden Schulen (vgl. Altrichter/Posch 1999), sowie über die Einführung von IKT-Profilen in Schulen (vgl. Altrichter et al. 2003). In Bearbeitung befinden sich gegenwärtig Studien über die Einführung des neuen Lehrerdienstrechtes in Volks- und Hauptschulen sowie über die Einführung von Schulprogrammen in berufsbildenden Schulen. Im Rahmen der zuletzt genannten Studie wurde auch eine quantitative Erhebung des sogenannten "Autonomie-Paritäts-Musters" versucht, das als ein mögliches verbindendes Glied zwischen Professionalitätsvorstellungen und Organisationsvorstellungen von LehrerInnen angesehen wird (vgl. Eder/Altrichter 2003).

Methodologie: Die genannten Studien basieren vor allem auf qualitativer Methodologie. In einzelnen neueren Studien (vgl. "Schulprogrammprojekt") wird die Verbindung von qualitativen und quantitativen Daten versucht. Weiters bestehen Erfahrungen in der Beratung und Evaluation von Innovations- und Implementationsprojekten (vg. Altrichter/Posch 1998).

Publikationen (Auswahl)

- Altrichter, H.: Der Lehrberuf: Qualifikationen, strukturelle Bedingungen und Professionalität. In: Werner Specht/Josef Thonhauser (Hrsg.): *Schulqualität. Entwicklungen - Befunde - Perspektiven*. StudienVerlag: Innsbruck 1996, 96-172.
- Altrichter, H.: Handlung und Reflexion bei Donald Schön. In: G. H. Neuweg (Hrsg.): *Wissen – Können – Reflexion*. StudienVerlag: Innsbruck 2000, 201 - 221.
- Altrichter, H.: Micropolitics of Schools. In: Smelser, N.J./Baltes, P.B. (eds.): *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. Pergamon: Oxford 2001, 13594 – 13598.
- Altrichter, H./Elliott, J. (eds.): *Images of Educational Change*. Open University Press: Buckingham 2000.
- Altrichter, H./Gorbach, St.: Professionalität im Wandel: Konsequenzen für Begriffsbestimmung und professionelle Ausbildung diskutiert am Beispiel Personalentwicklung. In: *Zeitschrift für Personalforschung* 7(1993)1, 77-95.
- Altrichter, H./Posch, P. (Hrsg.): *Mikropolitik der Schulentwicklung*. StudienVerlag: Innsbruck 1996.
- Altrichter, H./Posch, P.: *Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Klinkhardt: Bad Heilbrunn/Obb. 1998³.
- Altrichter, H./Posch, P.: *Wege zur Schulqualität*. Studien über den Aufbau von qualitätssichernden und qualitätsentwickelnden Systemen in berufsbildenden Schulen. StudienVerlag: Innsbruck 1999.
- Altrichter, H./Feyrer, E./Huber, A./Leidlmayer, B./Pichler, R./Prexl-Krausz, U./Soukup-Altrichter, K.: Schulischer Wandel angesichts von Veränderungen durch IKT-Profilierung. Projektbericht. Univ. Linz 2003.
- Eder, F./Altrichter, H.: Das „Autonomie-Paritäts-Muster“ als Innovationsbarriere ? Vortrag beim DGfE-Kongress München 2003.
- Schön, D.A.: *The Reflective Practitioner*. Temple Smith: London 1983.

Arbeits- und Sozialrecht

Aus dem Bereich Arbeits- und Sozialrecht sind eine Reihe Arbeitsschwerpunkten für den Exzellenzschwerpunkt „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ von besonderer Relevanz:

Aus dem Aufbauswerpunkt „Recht der Daseinsvorsorge und der sozialen Sicherheit“ der Juridischen Fakultät sind dies die Forschungsthemen „Sicherung im Fall des Alters“, „gesetzliche Sozialversicherung, private Vorsorgen“ (Versicherungen, Abfertigung neu und Betriebspensions-

systeme) sowie arbeitsrechtliche Fragestellungen. Bei den letztgenannten geht es vor allem um Modelle der Karenzierung und Aussetzung, Altersteilzeitmodelle.

Als jüngste Publikationen zu diesen Themen liegen vor: (Auswahl):

Achatz/Jabornegg/Resch, Mitarbeiterbeteiligung (2002)

Mayr/Resch, Abfertigung neu. Betriebliches Mitarbeitervorsorgegesetz * BMVG (2002)

Resch, Karenzierung und Aussetzung des Arbeitsvertrags (2002)

Mittlerweile gibt es auch fünf rechtsvergleichende Untersuchungen zu Fragen der Krankenversicherung.

Aus dem Aufbauschwerpunkt „Unternehmensrecht“ sind die Themenbereiche „Flexibilisierung“ und „Soziale Aspekte des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von Menschen in Betrieb und Unternehmen, sowie Auswirkungen der sozialen Beziehungen auf Änderung von Arbeitsbedingungen und Beendigung des Arbeitsverhältnisses“ als Kooperationsfelder von Bedeutung.

Neuere Publikationen hierzu sind

Trost, B.: Umstrukturierung und Kündigung, in: Achatz/Jabornegg/Karollus (Hrsg), Aktuelle Probleme im Grenzbereich von Arbeits-, Unternehmens- und Steuerrecht (1998) 17 – 50

Trost, B.: Kinder und Jugendliche im Arbeitsrecht, in: Lehner (Hrsg), Kinder- und Jugendrecht, 2. Aufl (1998) 185 – 201 (3. Auflage in Arbeit)

Trost, B.: Jugendoffensive - sozialpolitische Aspekte - arbeitsrechtliche Perspektiven (Projektbericht, 2001, unveröffentlicht)

Trost, B.: Das Lebensalter als „soziale Komponente im österreichischen Kündigungsschutz – von den Anfängen bis zum ARÄG 2000, in: FS-Cerny (2001) 353 – 371

Trost, B.: Überblick über arbeitsrechtliche Regelungen im bisherigen Ausgliederungsrecht, in: Kropf (Hrsg)/Leitsmüller/Rossmann, Ausgliederungen aus dem öffentlichen Bereich (2001) 63 – 83

Sozialphilosophie/Ethik

Die Relevanz von Sozialphilosophie als Sozial- und Wirtschaftsethik ergibt sich durch die gegenwärtige gesellschaftliche Konstellation an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, die unter dem Titel „Weltgesellschaft“ diskutiert wird:

Ethik – hier besonders Sozial- und Wirtschaftsethik - ist zuständig für Situationen, in denen es aufgrund geplanter Eingriffe in die Lebenswelt von Personen Handlungsalternativen gibt (z. B. geplante Schließung der Niederlassung eines Unternehmensstandortes; geplante Errichtung einer Sondermülldeponie; geplante gesetzliche Änderung bestehender Vorsorgesysteme) und in denen

verschiedene moralische Normen sowie unterschiedliche Interessen kollidieren. Konflikte dieser Art bedeuten die Störungen des Einverständnisses der betroffenen BürgerInnen über die moralische Berechtigung von Handlungen politischer/ökonomischer Akteure, deren Folgen unmittelbar oder mittelbar für die Betroffenen zum Tragen kommen.

Die Kompetenz der sozialphilosophischen Forschung in Fragen einer Ethik für die Praxis ist dokumentiert durch die Mitwirkung von Prof. Dr. Evelyn Gröbl-Steinbach an einem interdisziplinären Projekt von Schweizer und deutschen Wissenschaftlern mit dem Titel „Wirtschaftsethik als kritische Sozialwissenschaft“ (Dezember 2001 bis Frühjahr 2003). Das Ergebnis der interdisziplinären Kooperation ist ein Sammelband in der St. Galler Buchreihe, der im Juli 2003 im Haupt Verlag erscheinen wird.

Das Forschungsvorhaben wollte die Wirtschaftsethik in einem neuen konzeptionellen Rahmen behandeln und den Anwendungsbezug der theoretischen Konzepte untersuchen. Es war in drei Gebiete unterteilt:

1. theoriehistorische und wissenschaftstheoretische Fragen,

Hier wurden drei Punkte diskutiert:

Zunächst war der Begriff „kritische Sozialwissenschaft“ zu reflektieren (in philosophischer Manier) und in Beziehung zu Diskussionen zu setzen, die ähnlich gelagert waren (z. B. die zwischen kritischer Theorie und kritischem Rationalismus). Hierbei war auf die grundsätzliche Unterscheidung zwischen positiver und normativer Sozialwissenschaft zurückgegriffen werden. Daran anknüpfend ging es um die Bedeutung einer theoriegeschichtlichen bzw. dogmenhistorischen Betrachtung und um die Analyse einer kritischen Tradition in der Ökonomie. Zuletzt war zu prüfen, welchen methodologischen und methodischen Voraussetzungen eine „kritische Sozialwissenschaft“ genügen muss.

2. wirtschaftstheoretisch relevante (also auch soziologische, psychologische, philosophische etc.) Aspekte,

Hier wurde auf der Ebene der Objekttheorie argumentiert und wichtige aktuelle ökonomische, gesellschaftliche, soziale etc. Themen sowie insbesondere deren klassische theoretische Struktur war aufzugreifen. Es ging um die Beschreibung und Erklärung ökonomischer und sozialer Prozesse in kritischer Absicht – es ist diesen auf ihren normativen Grund zu leuchten. Wichtig ist, dass hier Problemfelder im Zentrum stehen, von denen anzunehmen ist, dass sie einerseits die Wissenschaft vor neue Herausforderungen stellen und andererseits eine hohe Praxisrelevanz, heute und für die Zukunft, zeigen.

3. eine Umsetzungs- und Anwendungsebene.

Hier wurden die Überlegungen der beiden ersten Teile auf ihre praktische Bedeutung hin untersucht. Dabei wurde zum einen gefragt, wie sich die theoretischen Implikationen der Teile A und B in der Praxis anwendungsfähig darstellen lassen, zum anderen aber auch, welche

Bedingungen in der Praxis bereits vorherrschen bzw. vorherrschen müssten, damit eine Wirtschaftsethik anwendungsfähig wird. In Deutschland hat sich die Unternehmensethikdebatte mittlerweile zwar von einer theoretisch-begründenden Phasen in eine praktisch-implementierende Phase verschoben, fragt jedoch seit geraumer Zeit wieder verstärkt nach einer integrativen Betrachtungsweise von Theorie und Praxis. Es geht um die oft diskutierte Frage der Normenimplementierung und um das Verhältnis von Sollen und Können. Es soll untersucht werden, welche Anwendungsbedingungen existieren bzw. wie bestehende Anwendungsbedingungen verändert werden können, um Wirtschaftsethik als konstruktive Kritik bestehender Verhältnisse operationalisierbar zu machen.

Publikationen zum Thema

E. Gröbl-Steinbach, Jenseits von Gesellschaftskritik, in: A. Balog, A. J. Schüle (Hrsg.), Soziologie und Gesellschaftskritik, Neuauflage Focus Verlag, Gießen 1995.

E. Gröbl-Steinbach, Transdisziplinäre Aspekte soziologischer Theorie, in: Tamas Meleghy u.a. (Hg.), Soziologie im Kontext der Wissenschaften, Westdeutscher Verlag, Opladen 1997.

E. Gröbl-Steinbach, Zum normativen Kern der Rationalität, in: Ethik und Sozialwissenschaften 1/1998.

E. Gröbl-Steinbach, Über das normative Fundament der Wirtschaftsethik, in: O. Schumann u. a. (Hg.), Wirtschaftsethik als kritische Sozialwissenschaft, Haupt Verlag, Bern, erscheint 2003.

Wissenschaftsphilosophie

Mit Bezug auf den Exzellenzschwerpunkt "Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme" kann Wissenschaftsphilosophie wesentlich zur Analyse und systematischen Darstellung von Bildungssystemen und deren Einfluss und Dynamik mit modelltheoretischen und systemtheoretischen Mitteln sozialer Systeme beitragen. Hierher gehört vor allem die Reflexion von Bildungssystemen in ihrem Einfluss auf das Zustandekommen und die Auswirkungen von Wissen nicht zuletzt in Querverbindung zu Aspekten des Wissensmanagements . (dazu u.a. R. Born: "Was soll und was kann es bedeuten von Wissen zu reden?", Eröffnungsvortrag in der Sektion Wissenschaftstheorie der deutschen Betriebswirte, Berlin 1999)

Der Beitrag von Wissenschaftsphilosophie zum Themenbereich Governance betrifft u.a. die Analyse von Parametrisierungen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich und vor allem die Frage inwiefern derartige Parametrisierungen zu vollständigen Systemen führen können, was im

Prinzip der Erforschung im Umfeld des Vollständigkeitsproblems von Kurt Gödel widersprechen würde. Im Bereich der neueren Ansätze zum Wissensmanagement umgeht man diese Problematik durch Ansätze von "Communities von Practice or Interest" Knowledge Networks and Value Networks. Dabei handelt es sich um eine Verbindung von Ansätzen aus dem Bereich organisationalen Lernen und der Komplexitätstheorie. Hier ist wichtig, dass soziale Systeme unter dem Aspekt der Selbststeuerung und Selbstorganisation analysiert und betrachtet werden wobei man sich auf die Theorie "Komplex adaptiver Systeme" beruft und damit die Erzeugung von Wissen in sozialen Systemen und die Steuerung durch Wissen im Einklang mit der charakteristischen Dynamik von komplexen adaptiven Systemen in den Vordergrund rückt.

3. Entwicklungsziele und Projektvorhaben

Gesellschaftliche Problemstellungen sind in den meisten Fällen sowohl ihrer Genese nach, als auch in ihrer Wirkungsreichweite vielschichtig und mehrdimensional. Um zu ausgewogenen gesamthaft optimalen Lösungen zu gelangen, bedarf es demzufolge auch einer sachpolitisch bereichsübergreifenden Betrachtungsweise, die wiederum eine disziplinübergreifende Forschung im Vorfeld zur Voraussetzung hat.

In seiner fachlichen Konfiguration ist der Exzellenzschwerpunkt bestens geeignet, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Über die weiter unten zu skizzierenden fachspezifischen Forschungsziele hinaus stellen sich für die im Exzellenzschwerpunkt vertretenen Disziplinen folgende gemeinsame Grundfragen künftiger Forschungsarbeit:

- Welche neuen gesellschaftlichen Herausforderungen in sozial-, bildungs- und umweltpolitischer sowie in ethischer Hinsicht zeichnen sich für die Forschungsarbeit ab?
- Wie werden gesellschaftliche Entwicklungsanforderungen durch Entwicklungsprozesse von Organisationen und Berufstätigen verarbeitet?
- Welche Steuerungsformen sind auf systemischer, organisationaler und individueller Ebene zu beobachten und mit welchen Auswirkungen auf diesen Ebenen ist zu rechnen?
- Wie werden Steuerungsvorgaben von systemischer Ebene auf organisationaler Ebene rezipiert und in eigene Steuerungsleistungen transformiert? Wie versuchen Organisationen Steuerungsvorgaben auf systemischer Ebene zu beeinflussen?
- Wie werden Steuerungsvorgaben von systemischer und organisationaler Ebene auf individueller Ebene rezipiert und in eigene Steuerungsleistungen transformiert? Wie versuchen Individuen die Steuerungsvorgaben auf höheren Ebenen zu beeinflussen?

- Welche Steuerungsmodelle können auf verschiedenen Ebenen vorgeschlagen werden, die eine höhere Chance der Verwirklichung des Prinzips nachhaltiger Entwicklung erlauben?
- Welche Methoden und Instrumente werden den Steuerungsanforderungen am besten gerecht und welchen Entwicklungsbedarf gibt es dabei?

Diese gemeinsamen Forschungsziele finden in den Arbeitsschwerpunkten in Form von spezifischen Entwicklungszielen und konkreten Vorhaben wie folgt ihren Niederschlag

Gesellschaftspolitik und Sozialpolitik

Zum Themenfeld *Arbeit* ist ein Schwerpunkt im Hinblick auf das Ineinandergreifen von Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik vorgesehen, wobei insbesondere Einstufungs-, Entlohnungs- und Pensionssysteme analysiert werden sollen. Hier ist eine Kooperation mit den Instituten Pädagogik und Psychologie bzw. Arbeits- und Sozialrecht geplant.

In Bezug auf die Thematik *Menschen mit Behinderungen* soll eine Zusammenführung vorhandener theoretischer Ansätze und bereits abgeschlossener und laufender Untersuchungsergebnisse mit dem Ziel der Entwicklung neuer Aspekte von Integration vorgenommen werden.

Ein wesentlich Teilaspekt wird - in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeits- und Sozialrecht - die Auseinandersetzung mit dem besonderen Kündigungsschutz für behinderte Mitarbeiter sein.

Besonders dem Übergang vom Schulsystem in das Erwerbsleben kommt dabei im Hinblick auf die Erzielung eines Höchstmasses an Beschäftigungsfähigkeit eine wesentliche Bedeutung zu. Die bisherigen Forschungen im Bereich der Bildungsforschung und der Sozialpolitik müssen stärker aufeinander bezogen werden. Eine Kooperation mit dem Europäischen Sozial Fonds und den in Österreich für dessen Abwicklung zuständigen Bundessozialämtern ist anzustreben.

Das Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik ist an der Weiterentwicklung des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim wesentlich beteiligt. In diesem Zusammenhang geht es zum einen um die grundlegende Analyse der Stellung behinderter Menschen in unserer Gesellschaft. Zum anderen ist in diesem Zusammenhang auch die Etablierung eines Forschungsschwerpunktes zur historischen Dimension sozialpolitischen Handelns zu nennen.

In letzter Zeit wurden bereits einige Arbeiten zum Thema *Evaluierung von Sozialprojekten* in Angriff genommen. Auch hier sollen systematische Forschungsarbeiten in Kooperation. Mit dem Institut für Pädagogik und Psychologie .in Angriff genommen werden..

Der bestehende Praxisschwerpunkt "*Geschichte und Demokratie*" (Arbeit mit jugendlichen Rechtsradikalen) soll im Hinblick auf die Konzeption von prophylaktischen didaktischen Ansätzen ausgebaut werden. Eine Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat, Pädagogischen Akademien und Fachhochschulen für Sozialarbeit ist bereits eingeleitet.

Bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Projekts wird auch mit dem Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen und dem Institut für Strafrecht kooperiert.

Regionale Umweltwirtschaft

Für die nächsten Jahre sind in diesem Arbeitsschwerpunkt folgende Forschungsziele und Projekte in Aussicht genommen:

- ***Forschungsfeld „Regionales Systemmanagement“***

Die bisher bereits erfolgten Grundlagenarbeiten in der Entwicklung des Regionalen Systemmanagements werden mit Blick auf spezifische Handlungsfelder anwendungsbezogen verfeinert.

- ***Forschungsfeld „Regionale und Lokale Agenda 21***

Da die wissenschaftliche Begleitung regionaler und kommunaler „Agenda 21-Prozesse“ bisher nur eher schwach ausgeformt ist, gibt es hier beträchtlichen Forschungsbedarf. Im Rahmen von Forschungsprojekten soll in den nächsten Jahren im Besonderen die Weiterentwicklung von Indikatoren für eine Messung von Nachhaltigkeitsfortschritten, die Entwicklung von Evaluierungsverfahren für Agenda 21-Prozesse mit Identifikation von Erfolgs- und Misserfolgskriterien einen besonderen Stellenwert einnehmen.

- ***Forschungsfeld „Nachhaltige Energienutzung“***

Der Fokus in diesem Bereich wird künftig auf dem Einsatz von erneuerbaren Energien im sekundären und tertiären Sektor gerichtet sein. Im Gegensatz zu den Privathaushalten war hier die Entwicklung eher zögerlich. Im Zentrum von Forschungsprojekten wird die Analyse der Rahmenbedingungen und der vorhandenen Barrieren im Entscheidungsverhalten gegenüber erneuerbaren Energieträgern in diesem Anwendungssegment stehen.

- ***Forschungsfeld „Nachhaltige Verkehrsgestaltung“***

Zentraler Bestandteil von Klimaschutzstrategien ist die Verkehrsgestaltung, wobei die bevorstehende Osterweiterung eine besonders große Herausforderung darstellt. Im Rahmen des Arbeitsschwerpunktes wird eine wesentliche Forschungsaufgabe darin liegen, einerseits die raumstrukturellen und rauwirtschaftlichen Voraussetzungen für eine weniger verkehrsintensive Wirtschafts- und Siedungsentwicklung zu analysieren sowie andererseits die Beeinflussungsmöglichkeiten bei Verkehrsmittelentscheidungen vertieft zu untersuchen.

Bestehende Kontakte zu anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen sollen im Zuge von Projekten weiter gepflegt bzw. in Richtung neuer Partner ausgebaut werden. Solche Kontakte bestehen derzeit zu den Universitäten Kassel und Siegen, der Karl Franzens Universität Graz, der Wirtschaftsuniversität Wien sowie der Loyola University of New Orleans.

Gleiches gilt für die seit Jahren bestehenden Beziehungen zum Institut für Umweltrecht der juristischen Fakultät sowie für die langjährigen Kooperationsbeziehungen zur TNF, allen voran zum Institut für Chemie.

Pädagogik und Psychologie

Ziele:

- Ausdifferenzierung des theoretischen Rahmens vor allem in Hinblick auf die Verbindung von steuerungs-, organisations- und professionstheoretischen Argumentationen
- Weitere empirische Untersuchung des Niederschlags gesellschaftlicher Transformationsprozesse in der Entwicklung von Organisationen und von Berufstätigen.
- Einbeziehung anderer gesellschaftlicher Bereiche über das Bildungswesen hinaus in die empirischen Studien.

Maßnahmen:

- *Studie über die Auswirkungen von externer Evaluation und schulischen Leistungsstandards für die Arbeitsweise von Schulen und LehrerInnen.*

Mit dieser Studie soll die Reihe der Untersuchungen, die mit den Projekten zu Qualitätsmanagement und Schulprogrammentwicklung begonnen hat, zur Verarbeitung von schulischen Innovationen fortgesetzt werden. Fokus ist dabei einerseits, wie durch Evaluationen erhobene Informationen auf der Systemebene (Politik, Verwaltung) in Steuerungsentscheidungen umgesetzt wird (hier ist eine Kooperation mit einem Projekt von Prof. Tillmann an der Universität Bielefeld möglich). Zweitens interessiert die Verarbeitung extern produzierte Information für organisationsinterne Steuerungsprozesse. Hier besteht eine Kooperation mit Prof. Helmke (Universität Koblenz-Landau), der diese Frage im Rahmen seiner Schulleistungserhebungen untersucht hat.

- *Studie zu den Auswirkungen von schulautonomer Profilierung im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Vergleich zu "technikfernen" Profilierungen (z.B. soziales Lernen).*

Der Fokus dieser Studie liegt auf der organisationsinternen Rezeption und Verarbeitung von "aktuellen Gesellschaftsanforderungen" und ihren Auswirkungen auf die organisationsinternen Steuerungsmechanismen. Aus einer Vorstudie (vgl. Altrichter et al. 2003) besteht die Hypothese, dass bei starkem externen Wettbewerbsdruck und hoher externer Akzeptanz der Innovation relativ wenige interne konflikthafte Aushandlungsprozesse zu beobachten sind (verglichen mit extern weniger beachteten Innovationen wie Qualitätsmanagement; vgl. Altrichter/Posch 1999).

- *Projekt: Verarbeitung von sozialen und Organisations-Reformen in den Biografien von Professionellen*

In Kooperation mit der Forschungsexpertise im Bereich Biografieforschung, die am Institut für Soziologie dieser Universität vorliegt, soll untersucht werden, wie sich veränderte gesellschaftliche Anforderungen und Funktionsweisen von Organisationen in individuellen Biografien von Professionellen niederschlagen. In diesem Projekt liegt der Fokus auf dem Konzept der "Professionalität", für deren Ausformung und Weiterentwicklung die Arbeitsweisen und Steuerungsmodi der Organisation sowie die gesellschaftlichen Steuerungsbedingungen wichtige Entwicklungsparameter darstellen.

- *Projekte, die das bisherige begriffliche Inventar auch in anderen Berufsbereichen nutzen, z.B. in der Untersuchung von Prozessen des Berufseinstiegs bei RechtsanwältInnen, ManagerInnen, LehrerInnen und SchulleiterInnen.*

- *Symposium zur Analyse der ersten Realisierungserfahrungen der so genannten "neuen Steuerungsmodelle im Bildungswesen":*

Ein Proponent des Exzellenzschwerpunktes wurde beauftragt (gemeinsam mit je einem Deutschen und einer Schweizer Kolleg/in, beim nächstjährigen gemeinsamen Kongress der deutschen, schweizerischen und österreichischen Gesellschaft für Bildungsforschung ein internationales Symposium zu diesem Thema zu organisieren. Im Rahmen des Exzellenzschwerpunktes ist geplant, die dabei gesammelten Erfahrungen zu einem internationalen Symposium, das Erfahrung im Bildungswesen und im Sozialbereich vergleicht, weiterzuentwickeln.

Internationale Kontakte

Forschungskooperationen bestehen mit der University of East Anglia (Prof. John Elliott, Prof. Rob Walker), mit der Manchester Metropolitan University (Prof. Bridget Somekh, Prof. Ian Stronach) sowie mit der Deakin University (Gelong, Vic, Australien) neben einer Reihe von deutschsprachigen Universitäten (Prof. Hilbert Meyer, Oldenburg, Prof. Klaus Tillmann, Bielefeld, Prof. Werner Helsper, Halle).

Arbeits- und Sozialrecht

Wesentliche Impulse zur Steuerung der Sozialpolitik gehen von Rechtsnormen aus. Der Staat steuert gezielt mit Gesetzgebungsakten im Bereich der Steuerpolitik, des Sozialversicherungsrechts (Beitragsrechts) und des Arbeitsrechts das Verhalten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Von besonderem Interesse ist dabei auch der Blick über die Grenze in vergleichbare Rechtssysteme, soweit diese bestimmte Gesetzgebungsakte bereits hinter sich haben bzw der österreichischen Rechtsentwicklung voraus sind. Diese in vergleichbaren Staaten gemachten praktischen Erfahrungen gilt es sich zu Nutze zu machen (z.B. Finanzausgleichssystem der Krankenversicherung in Form des Risikostrukturausgleichs in der Krankenversicherung Deutschlands oder das gescheiterte kapitalmarktorientierte Pensionssystem von Chile).

Ein wesentliches Entwicklungsinteresse im Bereich Arbeits- und Sozialrecht richtet sich auf den Aufbauschwerpunkt Recht der Daseinsvorsorge und der sozialen Sicherheit mit dem Ziel einer systematischen Aufarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Systeme der betrieblichen und überbetrieblichen Alters- und Gesundheitsvorsorge.

Ein weiterer künftiger Schwerpunkt betrifft die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Aufbauend auf den bisherigen Arbeiten – vor allem zur Bedeutung des Lebensalters und der sozialen Beziehungen – sollen diese Aspekte näher untersucht werden. Es geht dabei vor allem darum die Grenzen der rechtlichen Möglichkeiten zur Erfassung und Regelung tatsächlicher gesellschaftlicher Gegebenheiten auszuloten. Konkrete Forschungsfragen hierzu sind z.B. die Möglichkeiten und Grenzen einer Neugestaltung des Kündigungsschutzes für ältere Arbeitnehmer (Widerstände und Vorurteile), Auswirkungen einer Neuregelung gegebenenfalls auf die Einstellung von älteren Arbeitnehmern, sowie weiters etwa die Frage, inwieweit persönlich oder emotional bedingte Differenzen in ihren arbeitsrechtlichen Auswirkungen juristisch fassbar gemacht werden können (rechtliche fundierte Mobbingforschung).

Von besonderer Bedeutung für künftige sozialpolitische Weiterentwicklungen wäre, wenn die rechtlichen Forschungen in solchen Einzelgebieten des Arbeitsrechts- und Sozialrechtes mit sozialwissenschaftlichen Forschungen kombiniert werden könnten.

4. Geplante gemeinsame Maßnahmen

Von Seiten der am Exzellenzschwerpunkt „Dynamik und Gestaltung sozialer Systeme“ beteiligten Disziplinen werden sind folgende disziplinübergreifende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Die Mitglieder des Exzellenzschwerpunkts treffen sich in einem *monatlichen Jour fixe*. Dieser Termin dient der jeweils auf ein Projekt fokussierten Projektberatung aus unterschiedlichen Perspektiven und soll den interdisziplinären Mehrwert des Exzellenzschwerpunkts lukrieren.
- Entsprechend den Schwerpunkten der theoretischen Weiterentwicklungsarbeit und der aktuell im Exzellenzschwerpunkt betriebenen Projekte sollen abwechselnd GastprofessorInnen *aus unterschiedlichen Disziplinen* gewonnen werden, die neben Lehraufgaben auch Aufgaben der Forschungsberatung für die laufenden Projekte übernehmen. Durch diese internationalen KollegInnen soll auch die internationale Verankerung des Forschungsschwerpunktes gepflegt, publikatorisch abgesichert und weiterentwickelt werden.
- Es wird weiters vorgeschlagen, ein *DoktorandInnenkolleg* für NachwuchswissenschaftlerInnen einzurichten, die in den Projekten des Schwerpunkts bzw. in thematisch nahen anderen Forschungsvorhaben tätig sind.
- Es soll eine *fixe Position, die für professionelle Projektbeantragung und -abwicklung zuständig ist* (vor allem in Zusammenhang mit EU- und anderen international geförderten Projekten) geschaffen werden. Diese soll mit einer Person äquivalent einem Staff Scientist besetzt werden.
- Die – in den zum Exzellenzschwerpunkt beitragenden Disziplinen vorhandene – Fachliteratur soll gesichtet und um neuere internationale Werke und Zeitschriften ergänzt werden.
- Ein eigener Budgetansatz zur Deckung von Aufwänden für wissenschaftliche Veranstaltungen (Tagungen, Expertentreffen), für Aufenthalte bei Forschungspartnern und andere Projektmittel sollte vorgesehen werden.

5. Evaluierung

Als ein wesentliches Erfolgskriterium für die wissenschaftliche Qualität und für die Leistungen im Rahmen des Exzellenzschwerpunktes sind die extern finanzierten Forschungsprojekte anzusehen.

Eine umfassendere Evaluierung der wissenschaftlichen Leistung und der Förderlichkeit der Organisationsstruktur des Schwerpunkts für die Erbringung dieser Leistung sollte nach einem Peer Review-Verfahren erfolgen.